

Erasmus+ Staff Mobility Adolf-Schmitthenner-Gymnasium Neckarbischofsheim
 Klara Teoretiska Gymnasium Göteborg
 Rytmus Musikgymnasium Göteborg

Luis Raphael Flaig

Ich arbeite seit 2018 als Assistenz- und Förderkraft am Adolf-Schmitthenner-Gymnasium Neckarbischofsheim (ASG). In dieser Funktion unterstütze ich die Musikfachschaft bei ihren außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften sowie die Gemeinschaftskunde- und Deutschfachschaft durch ein eigenes Angebot an Förderunterricht für lernschwache Schülerinnen und Schüler.

Neben meiner Arbeit am ASG studiere ich Germanistik und Politikwissenschaft mit Lehramtsoption für Gymnasium an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Vor meinem Studium habe ich mein Abitur, eine Musikmentorenausbildung und ein Freiwilliges Soziales Jahr am ASG absolviert.

Aufgrund meiner Tätigkeiten am ASG, im Besonderen der Leitung der Big Band habe ich an der Staff Mobility-Maßnahme im Rahmen des Erasmus+-Programms teilgenommen.

Vom 18. bis zum 29. September 2022 bin ich nach Göteborg in Schweden geflogen, um dort das Klara Teoretiska Gymnasium (KTG) und das Rytmus Musikgymnasium (RMG) zu besuchen. Beide Gymnasien sind nicht unter öffentlicher Trägerschaft, sondern werden privatwirtschaftlich geführt. Das KTG bietet ein breites Profilangebot und fokussiert die Sozial-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften sowie Technik. Das RMG ist – wie der Name schon sagt – ein Musikgymnasium, das ebenfalls verschiedene Schwerpunktfächer anbietet: Musikproduktion, Singer/Songwriter, Instrument/Gesang und einige mehr. Beide Gymnasien weisen also mit Blick auf das Unterrichtsangebot Ähnlichkeiten zum ASG auf, aber eben auch Unterschiede. Das ASG bietet, neben einem Sprachprofil, ebenfalls ein Naturwissenschaftliches und ein Musikprofil an. Es ist jedoch eine Schule, die von der Gemeinde Neckarbischofsheim, also öffentlich getragen wird.

Das schwedische Schulsystem kennenzulernen, eröffnete neue Perspektiven für die kritische Wahrnehmung unseres deutschen Systems. In Schweden eine private Schule zu besuchen, ist nicht gleichbedeutend mit dem Besuch einer Privatschule in Deutschland. Die Unabhängigkeit von der öffentlichen Hand erlaubt einige Freiheiten beim Gestalten des Schulalltags und des Unterrichtsangebots. Im Wesentlichen habe ich diese als Vorteile wahrgenommen: motiviertere Lehrerinnen und Lehrer, lebendigerer und vielseitigerer Unterricht, professionelle Vermarktung des Gymnasiums. Es haben sich mir jedoch auch Nachteile dieses Systems gezeigt: lange Wege, bis Entscheidungen getroffen bzw. Gelder bewilligt werden, weil der wirtschaftliche Aspekt entscheidend ist. Ein weiterer Unterschied zum deutschen Schulsystem besteht darin, dass die Gymnasialzeit in Schweden nur drei Jahre umfasst, nicht wie in Deutschland neun Jahre. Das Lehr-, Lern- und Leistungsniveau lässt sich daher gut mit der gymnasialen Oberstufe vergleichen. Diesen Eindruck gewann ich während der Hospitation im Unterricht am KTG. Im Fach Gemeinschaftskunde entsprechen die Lehr- bzw. Lernmethoden und der fachwissenschaftliche Anspruch dem am ASG. Der besuchte Deutschunterricht lässt sich in etwa mit dem Unterricht der zweiten Fremdsprache am ASG vergleichen. Lediglich im Englischunterricht konnte ich ein höheres Leistungsniveau bzw. eine größere Souveränität bei den schwedischen Schülerinnen und Schülern beobachten. Das mag, wie ich in den Gesprächen mit den Lehrerinnen und Lehrern erfahren habe, auch an einer kulturellen Eigenschaft Schwedens liegen: In diesem Land werden moderne Medien häufig nicht mündlich synchronisiert, sodass die Schülerinnen und Schüler auch in der Freizeit dem gesprochenen Englisch öfter begegnen.

Da ich mehrere Lehrerinnen und Lehrer in unterschiedlichen Fächern und verschiedenen Klassen begleiten konnte, habe ich ein breites Set an diversen didaktischen Methoden der Unterrichtsführung und -gestaltung kennengelernt. Mir ist aufgefallen, dass Göteborg als Großstadt andere Möglichkeiten für einen aktiven Unterricht auch außerhalb des Schulgebäudes bietet, als das sehr ländlich geprägte Neckarbischofsheim.

Große Unterschiede konnte ich im Musikunterricht am RMG feststellen, sowie bei der medialen Ausstattung der beiden schwedischen Schulen.

Für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte ist es nicht erst seit den Homeschooling-Phasen während der Covid-19-Pandemie selbstverständlich mit Laptops oder Notebooks und digitalen Learningtools den Unterricht zu gestalten und damit zu lernen. In allen Bereichen des schulischen Lebens werden technische Hilfsmittel akzeptiert und genutzt: bei der Unterrichtsorganisation, zum Schreiben von Tests, Klassenarbeiten bzw. Klausuren, zum Arrangieren von Noten oder zum Üben der Instrumente und Chorstimmen. Bei der Ausstattung der Musiksäle am RMG zeigen sich ebenfalls Vorteile der privatwirtschaftlichen Führung: Es wird mehr Geld investiert, um bessere Instrumente und PA-Anlagen zu kaufen. Diese Investitionen fördern wiederum die Attraktivität des Unterrichts.

Der Unterricht am RMG legt, anders als der Musikunterricht am ASG, mehr Wert auf das aktive Musizieren der Schülerinnen und Schüler. Dabei nimmt die individuelle Förderung am Instrument bzw. Gesang eine große Rolle ein, aber auch Ensembleunterricht ist fester Bestandteil des Curriculums. Außerdem widmet sich der Musikunterricht am RMG fast ausschließlich moderner Popular- bzw. U-Musik. In den persönlichen Gesprächen begründeten die Musiklehrerinnen und -lehrer dies mit einem Verweis auf die geringe klassische Tradition an E-Musik in Schweden, welche in Deutschland in wesentlich größerem Umfang gegeben ist und daher auch in größerem Maße gelehrt wird. Die Orientierung an und Vermittlung von Populärmusik fördert nochmals die Attraktivität des Gymnasiums. Sie bedeutet aber auch, dass Musikgeschichte und -theorie weniger Einzug in den Unterricht erhalten. Die Lehrerinnen und Lehrer selbst bewerten diesen Umstand eher kritisch, da wichtiges Grundlagenwissen, das relevant ist für eine mögliche Aufnahme an die Musikhochschule, gegebenenfalls nach dem Schulabschluss nachgeholt werden muss. An dieser Stelle offenbart sich noch einmal das Für und Wider der privatwirtschaftlichen Trägerschaft.

All die positiven Eindrücke, Erfahrungen und Erkenntnisse bestärken mich darin, weitere Erasmus+-Projekte mit den schwedischen Partnerschulen voranzubringen oder umzusetzen – im Besonderen ein musikalisches Projekt mit dem RMG.

Ich bin davon überzeugt, dass für beide Gymnasien ein Austausch Vorteile mit sich bringt – sowohl für die jeweils eigene Unterrichtsentwicklung, für die berufsbegleitende Professionalisierung der beteiligten Lehrkräfte, als auch für die schulische Ausbildung der am Austausch teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Beide Gymnasien werden unterschiedlich geführt, sind anders aufgebaut und lokalisiert. Dennoch verfolgen das ASG und das RMG auf unterschiedlichen Wegen das gleiche Ziel: Nämlich ihren Schülerinnen und Schülern eine möglichst gute und umfangreiche musikalische Ausbildung bis hin zum Abitur zu bieten. Mit diesem gemeinsamen Ziel und dem gegenseitigen Interesse am Austausch, das während meines Aufenthalts bekräftigt wurde, bietet diese Kombination die ideale Ausgangslage für eine partnerschaftliche Kooperation.